Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 9

Rubrik: Echo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eduard Kaeser

Wider die Technikeuphorie

Leserzuschrift zu Heft 6, Juni 2002 der «Schweizer Monatshefte» mit dem Thema «Wider die Technikphobie».

Ich habe die Juni-Nummer 2002 der Schweizer Monatshefte mit dem Dossier «Wider die Technikphobie» mit anfänglich grossem Interesse in die Hand genommen, weil ich als Philosophie- und Physiklehrer an Uni und Gymnasium vom Thema sehr direkt betroffen bin. Die Lektüre der Beiträge, denen ich teils durchaus zustimme (Besio), die mich in ihrer störrischen Altbackenheit auch amüsiert haben (Lütkehaus), lässt mich allerdings – einmal mehr – ernüchtert zurück.

Um diese Ernüchterung auf den Punkt zu bringen: Warum dieses «Wider» die Technikphobie? Wo und in welcher Gestalt konstatieren Sie sie? Warum dann nicht auch wider die Technikeuphorie, die doch ganz offensichtlich grassiert? Was ist denn eigentlich «irrationaler» und «infantiler»: Gewisse Ängste und Zweifel an der technischen Entwicklung unserer Zivilisation oder die maulheldenhaften Visionen eines Techno-Schlaraffenlandes vom Schlage eines Kurzweil, Minsky oder Moravec?

Man läuft Gefahr, hier sehr schnell Fronten mit Strohpuppen aufzubauen. Wie Sie selber andeuten, geht es nicht um ein «Für» oder «Wider» die Technik, sondern um ihre Wahrnehmung als «Vermittlerin» – als Mittel zum Zweck. Und genau hier beginnen die Probleme. Mir scheint, wir hängen immer noch zu sehr einem «klassischen» Bild der Technik nach, in dem der Mensch als souveränes Subjekt über das Mittel, das Gerät, das Artefakt verfügt. Hammer und Beisszange sind klar als Mittel für bestimmte Zwecke erkennbar. Wie steht es mit Computer und Internet? Ist es klar auszumachen, für welche Zwecke sie stehen? Oder sind sie selbst zu Zwecken geworden? Das Dramatische an der Situation ist, dass sich unter oder hinter dem klassischen Bild die Realität drastisch verschoben hat. Wir leben dank den neuesten Kommunikations- und Immersionstechnologien in einem «nachklassischen» Zeitalter, in dem wir nicht mehr das alte souveräne Subjekt, sondern eingebunden sind in ein umfassendes und hybrides Lebensmedium Mensch–Technik.

Eine immer intimere Verschaltung von Mensch und Gerät setzt sich heute im technisierten und medialisierten Alltag durch. Die Geräte, die wir gebrauchen, nehmen wir oft gar nicht mehr als Geräte wahr, sondern als Teile unserer selbst wie etwa das Auto, den Computer oder das Handy. Moderne Technologien sind nicht bloss Erweiterungen und Ausstattungen unserer Körper, sie sind Teile unserer Körper. Wir selber werden zu Technozentauren, zu Körper-Geräten. Nichts exemplifiziert dies heute deutlicher als jene miniaturisierten Technologien, welche etwa in der Biomedizin stets direkter und gezielter in unsere Körper eingreifen.

Das zentrale Problem: Was können und wollen wir in diesem Medium von jener «guten alten» klassischen Souveränität – welche in Begriffen wie Kompetenz, Vernunft, Verantwortung widerhallt – retten? Wir müssen diese Souveränität in den neuen technischen Kontexten erst neu entdecken und definieren. Das heisst aber zuerst, dass wir die Technik als Problem und nicht als Lösung wahrnehmen. Sonst bleibt eine Aussage wie «Die Technik soll im Dienste des Menschen stehen und nicht der Mensch im Dienst der Technik» (Glotz) ein frommes Wort zum Sonntag. Die Technologie steckt tiefer in uns drin, als wir es vielleicht merken. Und insofern stellt sie sich auch nicht als «neutral» heraus. Sie diktiert uns zu einem wesentlichen Teil die Fragestellung. In diesem Sinne können wir auch nicht mehr so einfach trennen zwischen Technik «an sich» und dem, was wir Menschen mit ihr anstellen.

Es ist letztlich genau dies, was mir sozusagen als Grundgeruch aus der Juni-Nummer in die Nase sticht: Ein Problem wird als Lösung angeboten. Eine Art von Technodizee: Technik ist ungefährlich, gut, neutral, nur wir Menschen tun Gefährliches, Schlechtes, Parteiisches mit ihr. Wenn eine Gefahr existiert, dann besteht sie darin, so zu tun, als liesse sich nach wie vor nach diesem Schema werkeln. Es kommt mir vor, wie wenn einer sagt: «Das Wasser steigt, wesentlich ist, am Schwimmen zu bleiben.» ✦

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN

Lukas Bärfuss, *Die toten Männer,* Novelle, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2002.

Peter von Matt und Dirk Vahinger (Hrsg.), *Die schönsten Gedichte der Schweiz,* Nagel & Kimche im Carl Hanser Verlag. München Wien 2002.

Adolf Muschg, *Das gefangene Lächeln,* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2002.

Ralph Peters, *Beyond Terror, Strategy in a Changing World,* Stackpole Books, Mechanicsburg, PA, USA 2002.

David Boaz (Hrsg.), *Toward Liberty, The Idea had is changing the World,* Cato Institute, Washington D.C., 2002.

Nicolas von der Weid, Roberto Bernhard, François Jeanneret (Hrsg.), *Bausteine zum Brückenschlag zwischen Deutsch- und Welschschweiz,* Editions Libertas Suisse, Biel 2002.

Dieter Freiburghaus (Hrsg.), *Auf den Spuren des Föderalismus ... in der Schweiz und in Europa,* Verlag Paul Haupt, Bern Stuttgart Wien 2002.

Manfred Rehbinder und Martin Usteri, *Glück als Ziel der Rechtspolitik,* Stämpfli Verlag AG, Bern 2002.